

New York, die Stadt die niemals schläft. Die Stadt, in der man um einen Platz in der Bahn, Taxi oder im Restaurant kämpfen muss. New York ist schneller als jede andere Metropole.

Keine andere Stadt der Welt bietet auf so engem Raum eine so große Vielfalt an Sinneseindrücken wie New York City. Jede Straße ist ein eignes Universum, jedes Viertel eine Galaxie. Innerhalb Manhattans kann man eine Weltreise machen. Chinatown, Koreatown oder Little Italy sind besonders für Touristen ein Muss.

Manhattan ist das Zentrum der Superlative. Höher, schneller, lauter - New York kennt kein Mittelmaß, der Superlativ ist das Motto der Stadt. In Midtown Manhattan verspürt man diese „Alles ist möglich“ Energie besonders. Zwischen den gigantischen Wolkenkratzern pulsiert das Leben, an der Grand Central Station herrscht Geschäftlichkeit, am Times Square erstrahlt ein Lichtermeer. Erholung von dem stressigen Großstadtleben bekommt man in der „grünen Lunge“ der Stadt. Der Central Park ist besonders im Sommer sehr beliebt. Jedes Mal habe ich beim spazieren gehen neue Wege entdeckt.

In dieser Stadt zu studieren ist ein Traum. Es ist ein Erlebnis, das man nie vergessen wird. Schon als Kind habe ich davon geträumt eine Zeit lang in dieser Stadt zu leben. Ende September fand die Culture Week statt, wo man viele Studenten aus anderen Studiengängen und Städten kennengelernt hat. Besonders das One World Trade Observatory und das Bowling war ein Highlight in dieser Woche. Außerdem lernten wir in dieser Woche unsere Universitäten kennen, wo wir herzlich empfangen wurden, unseren Studentenausweis und den Stundenplan erhielten.

Die Vorlesung an der Pace Universität und dem Berkeley College waren sehr spannend und abwechslungsreich gestaltet. Beide Universitäten liegen sehr zentral an der 5th Avenue und die Public Library ist einen Katzensprung zum Lernen. Hier hat es mir immer besonders gut gefallen. Man hat sich wie ein richtiger amerikanischer Student gefühlt. Auch in umliegenden Cafés im Soho und Greenwich Village gab es viele Alternativen zum Lernen.

Konzentration zum Lernen und zum Hausaufgaben machen war hier besonders wichtig. Denn im Gegensatz zu unserer Universität in Deutschland mussten wir ab der ersten Vorlesung Hausaufgaben in Form von readings, assignments, discussions oder journals anfertigen. Diese mussten wir meistens online einreichen. Des Weiteren, wurden die Anwesenheit und die mündliche Beteiligung in der Vorlesung bewertet. In den ersten zwei Wochen war die Umstellung auf das System zu spüren und ich fühlte mich von den Hausaufgaben und später den Midterm-Klausuren sehr gestresst. Zwischendurch gab es kleine Tests und Präsentation. Mit der Zeit hat man sich aber auch hier schnell angepasst. Besonders zum Ende des Semesters habe ich eine Art Entspannung feststellen können. Es war somit komplett umgekehrt als in Deutschland. Da man während der Vorlesungsphase schon viele benotete Präsentation, Tests und Aufgaben hatte, war der Stress zum Finalprojekt oder den finalen Klausuren nicht mehr so hoch. Mir hat es sehr gut gefallen, dass man während des Semesters mehrere Noten gesammelt hat, und dass die Noten nicht, wie in Deutschland, nur von der letzten Klausur abhängig sind. An der Pace University hatte ich das Fach „Intercultural Communication in the Global Workplace“. Hier erarbeiteten wir uns, was unsere eigene Kultur ist und wie man mit Problemen in der Berufswelt aufgrund von kulturellen Unterschieden und Auseinandersetzungen umgeht. Ich habe gelernt, dass es wichtig ist, Verhaltensweisen von anderen

Kulturen im Business zu übernehmen um erfolgreich mit anderen Ländern und Kulturen zusammen zu arbeiten. Darüber hinaus hatten wir mehrere Treffen mit asiatischen Studenten. Hier konnten wir Fragen stellen und uns austauschen um die Kultur besser zu verstehen. Mein Schwerpunkt „Human Resources“ wurde am Berkeley College unterrichtet. Die Dozenten waren alle kompetent und hilfsbereit. Des Weiteren hat das Berkeley College zahlreiche kulturelle und sportliche Angebote für ihre Studenten bereitgestellt. Als Studenten hatten wir die Chance, günstige Tickets für das beeindruckende New Yorker Ballett im Lincoln Center zu kaufen. Außerdem wurden preiswerte Tickets für American Football bei den New York Jets und eine kostenlose Führung im Metropolitan Museum of Art angeboten. Ich habe alle Angebote genutzt und war begeistert.

Da man einen Tag unter der Woche keine Vorlesungen oder Kurse hatte, konnte man viel von der Stadt entdecken und gegebenenfalls auch Wochenendausflüge unternehmen.

Noch in Deutschland hatte ich mir eine große Liste erstellt mit Restaurants, Cafés, Sehenswürdigkeiten und Insider Tipps, die ich während meiner Zeit kennenlernen wollte. Es gibt in New York viel zu entdecken, ob Kunstausstellungen, Einkaufen oder Sightseeing. Vor der Haustür liegt in New York das Unerwartete, was zum Alltag gehört.

Das ist eine der Sachen, die ich besonders an der Stadt liebe, man konnte rausgehen und man hat immer etwas Neues erlebt und neue Leute kennengelernt. Nach der dritten Woche war die „Honeymoon Stage“ bei mir vorbei. Ich habe die Stadt mit anderen Augen gesehen und einige Tatsachen hinterfragt. Zum Beispiel den Stress der Stadt oder den maßlosen Konsum von Plastik. Jeden Tag werden 12.000 Tonnen Müll aus Manhattan transportiert. Das ist ungefähr das Gewicht der gesamten Brooklyn Bridge.

Aber auch an die Schattenseiten der Stadt hat man sich gewöhnt.

Für Mädchen gab es unter der Woche ein reichliches Angebot mit Promotern feiern zu gehen. Somit hatte man die Möglichkeit in sehr beliebte und schicke Restaurants und Clubs umsonst reinzukommen. Die Aussicht von einigen Rooftopbars auf die Skyline ist unschlagbar. Ich habe die leckeren Dinner in den Restaurants sehr genossen. Auch die Clubs und das Nachtleben in New York sind eine Klasse für sich.

Insbesondere meine Ausflüge nach Boston und in die Hamptons haben mir gefallen. Beides habe ich kurzfristig geplant und es hat sich sehr gelohnt. Nach Boston kann man günstig mit dem Bus oder Bahn fahren. Wenn man nach Montauk oder in die Hamptons möchte, sollte man sich jedoch ein Auto mieten.

Um von A nach B zu kommen, ist man mit dem Auto wesentlich flexibler. Zusammenfassend kann ich sagen, dass mein Auslandssemester in New York City die beste Zeit meines Lebens war. Man hatte von der Hochschule Fresenius Ansprechpartner vor Ort, an die man sich bei Problemen wenden konnte. Des Weiteren fand ich sehr gut, dass alle Noten vollständig anerkannt wurden. Allen, die die Chance haben, ein integriertes Auslandssemester zu absolvieren, würde ich es empfehlen. Man entwickelt sich in der Stadt persönlich weiter. Man taucht in eine andere Kultur ein, verbessert die Sprachkenntnisse und trifft interessante Menschen aus aller Welt. Es ist eine einmalige Erfahrung, von der man sein Leben lang profitiert. Zudem ist es zur Verbesserung und Perfektionierung der Englischkenntnisse und der Eigenständigkeit optimal. Es ist eine Investition in die eigene Persönlichkeit. In New York kannst du die Person sein, die du immer sein wolltest, man wird von jeder Seite inspiriert.

XOXO Valerie